

„Geschichte erfahren soll richtig Spaß machen“

Das neue Museum zeigte am Wochenende, wie man die Stadtgeschichte lebendig präsentieren will

Von Waltraud Langer

NECKARSULM Kleine Mädchen in historischen Kleidern empfingen die Gäste im neuen Neckarsulmer Stadtmuseum. Die Eröffnungsreden, aus Platzgründen gegenüber im Zweiradmuseum gehalten, sind verklungen. Jetzt versammelt man sich grüppchenweise in dem prächtig renovierten Fachwerkhaus, wo Museumsmacher und Stadtväter voller Stolz die Räume präsentieren.

„Es hat lange gedauert, aber das war kein Schaden. So haben wir hier jetzt alles andere als ein Dreschflieglmuseum“, sagt Kurt Bauer, Chef des Heimatvereins. Er hat jahrzehntelang auf eine angemessene Bleibe für die im Zweiten Weltkrieg heimatlos gewordenen Exponate des Altertums-Museums hingearbeitet. Manches aus diesem Fundus ist nun in das moderne Stadtmuseum gewandert und erzählt „Geschichten von Geschichte“, wie Baubürgermeister Klaus Grabbe in seiner Eröffnungsrede das Museumskonzept am Samstag auf den Punkt gebracht hatte.



In der Weingärtnerstube: Natalie Walz leitet das Stadtmuseum, Heimatvereins-Chef Kurt Bauer hat viel Vorarbeit für den Erfolg geleistet.

Foto: Dittmar Dirks

Prominenter Planer Verantwortlich für dieses Konzept zeichnet Bernd Reinecke aus Stuttgart. Mit einem Stab von 20 Mitarbeitern war er mehr als ein Jahr bemüht, in dem fast 500 Jahre alten Ackerbürgerhaus einen Erlebnisort zum Thema Stadtgeschichte zu schaffen. Bei der Erstbegehung ist er gefragter Gesprächspartner. Der Diplom-Me-

dien-Ingenieur hat beim Science Center in Bremen und bei der Expo 2000 in Hannover mitgearbeitet. Nach dem Bonner Haus der Geschichte war das Neckarsulmer Projekt seine zweite Erfahrung mit Museumskonzeptionen. „Der Lenkungs-kreis aus Mitarbeitern der Stadtverwaltung und Leuten vom Heimatverein hat wichtige Arbeit

geleistet“, lobt er die örtlichen Kräfte. Auch Ines Schaber vom Büro Reinecke hatte engsten Kontakt mit der Verwaltung, insbesondere mit dem Archiv. „Neckarsulm ist mir dabei ziemlich vertraut geworden“, meint sie. Am Museumseingang steht Martina Herkmann. Sie ist eine von fünf ehrenamtlichen Museumsführerinnen. „Wir wurden in Kursen auf unsere Arbeit vorbereitet und freuen uns jetzt schon sehr darauf“, sagt sie. Voller Tatendrang ist Museumsleiterin Natalie Walz. Sie hat symbolisch den Schlüssel erhalten und bekannt: „Ich möchte aufschließen für Kinder, für Erwachsene, für Jahrgangsgruppen und für Firmengruppen. Historische Zusammenhänge zu erfahren soll bei uns richtig Spaß machen“.

Kultureller Akzent 2,5 Millionen Euro hat die Stadt für Sanierung und Konzept gesetzt. Oberbürgermeister Volker Blust am Eröffnungstag: „Ein weiterer kultureller Akzent in unserer Stadt und ein Museum, das sich von herkömmlichen Einrich-



Ein interaktives Museum kommt bei Besuchern gut an. Foto: Waltraud Langer

tungen abhebt.“ Er erinnerte auch dankend an den 1999 verstorbenen Heimatforscher Werner Thierbach, der dem Museum seinerzeit 50 000 Mark vermachte. Klaus Grabbe erzählt, dass er auf der Baustelle nicht selten den Satz hörte: „Reißt doch des Klump ab.“ Er empfand eher Demut, wenn er Jahrhunderte alte Materialien in die Hand nahm. „Ich verneige mich vor den Menschen, die alle auf ihre Weise Stadtgeschichte geschrieben haben.“

Kommentar „Ein Erlebnis“